

## VIII. VORTRAG

In dem, was wir gestern angeführt haben über das Hinausheben der beiden Seiten der Jnitation auf die Höhe der welthistorischen Vorgänge in dem Christusereignis, in dem liegt zugleich, wenn man es ganz durchschaut, angegeben, das Wesentliche, das Grundwesen dieses Christusereignisses. Solch eine Einweihung oder Jnitation, die darin bestand, dass der Mensch gleichsam das tägliche Ereignis des Aufwachens so durchmachte, dass beim Heruntersteigen in den phys. und Aetherleib nicht das Wahrnehmungsvermögen abgelenkt wird auf die äussere phys. Umgebung, sondern gerichtet wird auf die Vorgänge des Aether- und phys. Leibes, eine solche Art von Einweihung des Heruntersteigens hat es insbesondere in den Stätten der Einweihung gegeben, die sich auf die aegypt. Mysterien gründen, und wir müssen uns klar sein, dass bei einer solchen Jnitation oder Einweihung die j., die in dem alten Sinne eine Einweihung durchmachten, geleitet wurden so, dass die Gefahren an ihnen vorübergingen, die darin bestehen, dass die Menschen während des Aktes der Einweihung hineinschauen konnten in die geist. Welt, in die Teile wo Wesenheiten sind, die beteiligt sind am Aufbau des phys. und Aetherleibes. Ein Essäer wurde dadurch ein solcher Eingeweihter, dass er über 42 Stufen zur Erkenntnis seines wahren Innern geführt wurde, so geführt, dass er über alles das j., was den Menschen dazu führt durch äussere Organe zu sehen, die durch Vererbung bestimmt werden, hinaus- und hinaufgeführt wurde bis zu jener göttl. geist. Wesenheit, die als Jahv oder Jehovah das Organ gewirkt hat, das bei Abraham organisiert worden war. Er sah da, was wesentlich war für die damalige Zeit, dass das innere Gefüge der menschl. Wesenheit ein Ergebnis der göttl. geist. Wesenheit war. Also es war abgesehen bei einer solchen Jnitation auf die Erkenntnis des menschl. Innern.

Dasjenige, was dem Menschen insbesondere bevorsteht, wenn er sozusagen unvorbereitet in dieses sein Inneres hineintreten kann, habe ich gestern charakterisiert. Da erwachen in dem Menschen alle Egoismen, dasjenige was den Menschen

dazu bringt, dass er zu sich sagt: "Ich will alle die Kräfte, die Emotionen, alle Leidenschaften, die nichts wissen wollen von der geistigen Welt, die will ich haben in mir, sodass ich mich mit ihnen verbinden kann, dass ich nur aus meinem eigenen Innern heraus empfinde und fühle." Das ist die Gefahr, dass der Mensch bis zum höchsten Maasse des Egoismus heraufwächst. Das ist ja auch das J., was als eine bestimmte Art von Illusion immer wieder über die kommt, die schon in einer gewissen Art durch die esoterische Entwicklung hineinsehen in das eigne Innere. Wenn solche Egoisten da sind, dann glaubt der Mensch garnicht, dass es Egoisten sind, glaubt eigentlich alles andere eher, als dass es diese Egoisten sind, und namentlich finden sich viele Menschen, die in der heutigen Zeit den Weg hinaufsuchen, zu welchem auch in unserer Zeit Ueberwindungen nötig sind, solche Menschen, die keine Ueberwindung üben wollen, die gern schauen möchten, aber nicht das erleben, was dazu führen kann. Sie möchten nicht dieses Auftauchen erleben alles dessen, was in dem Menschen lebt. Sie wissen nicht, dass darin der grösste Egoismus besteht, dass sie unzufrieden sind, wenn das auftritt, was eigentlich regulär ist. Muss es nicht da sein, wenn der Mensch allerlei Gewalten in sich aufruft? Sie finden es wunderbar, dass diese Dinge da sind, trotzdem es ja hundert und aberhundertmal erklärt wird, dass solche Dinge kommen.

Ich will damit nur auf die Täuschungen und Illusionen hinweisen, denen sich zahlreiche Menschen inbezug auf den Weg in höhere Welten hingeben. Man muss berücksichtigen, dass die Menschen unserer Zeit, die so gern Bequemlichkeiten lieben, alles gerne bequem haben möchten. Solche Bequemlichkeiten können nicht geschafft werden auf dem Wege, der in die geist. Welt führen soll.

Der J., der diesen Weg in das menschl. Innere gefunden hatte in den alten Zeiten, den führte dieser Weg auch zum Göttl. Geistigen in seinem Inneren, weil dieses an dem Leibe arbeitet; der konnte seinen Mitmenschen sagen: "Man sieht arbeiten die göttl. Kräfte am phys. und Aetherleib selber." Ein solcher Mensch wurde geeignet, ein Zeuge zu sein, ein Kundiger von den Geheimnissen der Weisheit. Er konnte sozusagen erzählen von dem, was er durchgemacht in den Mysterien. Aber was? - Eben das, was mit diesen alten Mysterien verbunden war; wir müssen es nochmal ins Auge fassen; Es konnte sich sagen der ~~Eingewählte~~ Eingewählte: "Ja, da habe ich hinein-

neingeblickt in das geistige Dasein; aber mir wurde geholfen. Die Gehilfen des Lehrers, die haben es mir möglich gemacht, das die Dämonen meiner eignen Natur mich nicht erdrückten.<sup>8</sup> Dadurch aber, dass er dies seinen Helfern verdankte, blieb er abhängig von seinem Jnitiatoren-Collegium. Das sollte überwunden werden im Laufe der Zeit, und es sollte erreicht werden, dass er immer unabhängiger werde von denen, die seine Lehrer seine Jnitiatoren sind. Denn mit dieser Hilfe war etwas anderes Wesentliches verbunden. Wir haben in unserem Alltagsbewusstsein ein deutliches Jchgefühl, das in einer bestimmten Zeit seines Daseins erwacht, und das geht mit uns durchs Leben. Sie finden in meiner Geheimwissenschaft den Zeitpunkt charakterisiert, wo der Mensch sich als ein Jch anspricht, den Zeitpunkt, der mit sich bringt, dass er zur wesentlichen Charakterbildung seines Wesens kommt, wo er sein Jch anspricht. (Ganz anders muss es sein beim Tier, wenn das Tier dazu kommen würde, in derselben Weise sein Jch anzusprechen, zu schauen das, was der Mensch schaut - es würde schauen das Gruppen-Jch.) Dieses Jchgefühl erlosch in einer gewissen Weise bei der geist. Einweihung. Während er in die geistige Welt seines Innern hinaufstieg, da trübte sich das Jchgefühl. Das werden Sie begreifen, dass das gut war, denn an dem Jchgefühl hängen alle Egoismen, alle Leidenschaften, alle Emotionen, die den Menschen absondern wollen von der äusseren Welt. Wollte man also diese Leidenschaften der Egoität nicht bis zu einem zu hohen Grade<sup>8</sup> wachsen lassen, so musste man herabdrücken das Jch. Es war nicht ein Traumzustand, aber ein herabgedrücktes Jchgefühl. Immermehr sollte danach gestrebt werden, dass der Mensch die Jnitiation durchmache unter völliger Wachbehaltung seines Jchs. Jene Trübungen des Jchs, die sollten aufhören. Das ist etwas, was im Laufe der Zeit erst langsam und allmählich erreicht werden kann, aber heute schon in wesentlich höherem Grade in allen zu Recht bestehenden Jnitiationen erreicht wird, dass das Jchgefühl nicht erlischt. Nun belauschen wir aber einmal noch genauer eine solche alte <sup>8</sup> Jnitiation, sagen wir z. B. eine Essäer-Jnitiation der vorchristlichen Zeit. Verbunden war auch diese Essäer-Jnitiation damit, dass das Jchgefühl herabgestimmt war. Das j. also was dem Menschen in unserem Erdendasein sein Jch gibt, der Ausblick auf die äusseren Wahrnehmungen, musste

damit unterdrückt werden. In jenem andersartigen Zustand, im Schlaf, hat der Mensch sein Ichgefühl nicht und hat sein Tagesbewusstsein abgelenkt von der Sinnenwelt.

Beim jetzt. Erdenmenschen und bei demj. Erdenmenschen, für die Christus auf der Erde gewirkt hat, ist sein Ich gebunden an die Umwelt, an die phys.-sinnliche Welt. Für die anderen Welten ist bei dem Menschen der Gegenwart das Ichgefühl in den normalen Zuständen nicht geweckt. Nun soll eine Christus-Initiation so wirken, dass das Ichgefühl in den höheren Welten so erwacht bleibt, wie es erwacht ist in der äusseren Welt.

Betrachten wir einmal ganz genau den Moment des Aufwachens, wo der Mensch kommt aus einer höheren Welt und untertaucht in phys. und Aetherleib. Er ~~stix~~ sieht aber nicht die Vorgänge im phys. und Aetherleib. Da wird gleich sein Wahrnehmungsvermögen abgelenkt in die äussere Welt. Dasj., was der Mensch da überschaut, ob mit den phys. Wahrnehmungsorganen der Augen oder der Ohren oder mit dem an das phys. Gehirn gebundenen Verstande, das bezeichnet man mit dem Worte der hebräischen Geheimlehre als "Malkuth", "das Reich." Was wird verbunden mit dem Worte, mit dem Ausdrucke "Malkuth"? Alles das, in dem sich aufhalten konnte bewusst das menschl. Ich. Das ist die legalste Definition: das, wobei das menschl. Ich anwesend sein kann. Halten wir einmal diesen Ausdruck fest, so können wir sagen: es ist mit dem, was "das Reich" ist, zunächst gemeint im althebr. Sprachgebrauch die Sinnenwelt, die Welt in welcher der Mensch im Wachzustand ist bei völliger Aufrechthaltung des Ich. Nehmen wir jetzt die Stufen der Initiation bei dem Hineinsteigen in sein eigenes Inneres. Die erste Stufe, bevor der Mensch die Geheimnisse seines Aetherleibes wahrnehmen kann, werden Sie leicht erraten können, da Sie ja wissen die äusseren Hüllen des Menschen bestehen noch aus dem Astralleib - die I. Stufe ist, seinen astral. Leib bewusst von innen zu beschauen. Er muss zuerst das Innere seines Astralleibes erleben, das ist die Pforte, durch die er hindurchgehen muss. Das sind immer wieder neue Erlebnisse, die da auftreten. Der Mensch erlebt auch etwas, was objektiv ist, wie die Gegenstände der Aussenwelt objektiv sind. Wenn wir die Dinge der Aussenwelt als "das Reich" bezeichnen, so kön-

nen, ~~xxx~~ wir nach unserem Sprachgebrauch unterscheiden 3 Reiche, das mineralische, das pflanzliche-, das tierische Reich. Das alles fast sich in althebräischer Sprache in einen Begriff zusammen: "Malkuth". Gerade so, wie wir diese 3 Reiche überblicken, wenn wir den Blick hinausrichten in die Sinnenwelt, so fällt bei dem der nun heruntertaucht in sein eignes Jch, der Blick auf alles das, was er wahrnehmen kann, jetzt nicht durch das Jch, sondern durch das, was er wahrnehmen kann durch die Werkzeuge des astral. Leibes. Er sieht durch die Werkzeuge seines astralischen Leibes, nicht durch das Jch. Das j., was der Mensch sieht, wenn er statt mit seinem Jch, so wie er heute in der phys. Welt sieht, mit dem, wodurch er da verbunden ist, mit dem astral. Leibe, sieht, das bezeichnete der alte hebr. Sprachgebrauch, genau die Dreiheit, die man da erblickt, mit dem Namen: Nezach, Jesud und Hod. Wenn man diese drei Ausdrücke einigermaßen entsprechend in unserer Sprache übersetzen wollte, so müsste man hineingreifen tief in das althebr. Sprachgefühl. Man müsste, wenn man verstehen will, auf was es jetzt besonders ankommt, man müsste zur Hilfe nehmen das ~~xxx~~ Sprachgefühl der vorchristlichen Zeit, man müsste vor allem das in Betracht ziehen, dass man das j., was mit diesem Worte, das wir etwa mit dem Lautgefüge "Hed" bezeichnen können, ausdrücken konnte: geistig nach aussen erscheinen, ein Geistiges, das nach aussen sich kund gibt - ein nach aussen sich offenbarendes Geistiges, das als Alstralisches aufzufassen ist.

Dagegen wurde das Wort "Nezach" gebraucht, um eine starke Nuance größer, dieses selbe "Nachaussensichausdrücken" zu bezeichnen, das j., was sich dadurch kund gibt - vielleicht können wir das Bild anwenden - dass es sich als undurchdringlich offenbart. In heutigen physic. Lehrbüchern würden Sie finden, dass man die phys. Körper als undurchdringlich bezeichnet. Es musste eigentlich da stehen die Definition: Man nennt einen phys. Körper denjenigen, bei dem gilt, dass an der Stelle, wo er ist, nicht ein anderer sein kann; - statt dessen stellt man ein Dogma hin. Aber dies "Sichkundgeben sozusagen im Raume, sodass Ausschliessung stattfindet, das würde die gröbere Nuance sein und ist in Nezach angegeben u. was dazwischen steht, das ist in dem "Jesud" gegeben.

So haben wir drei Nuancen der ersten Stufe. Zuerst eine I. Wesenheit "Hod", die

sich nach aussen kund gibt. Dann, was schon so stark ist wie im Physischen "Nezach", dass man nicht hindurch kann. Mit dem Namen "Jesud" bezeichnet man, was dazwischen steht. So werden die drei Eigentümlichkeiten, mit denen in der Tat behaftet sind die ~~xxx~~ Wesenheiten der astral. Welt, mit diesen drei Worten bezeichnet.

Nun können wir noch weiter hineinsteigen mit dem zu Jnitierenden in das menschl. Innere; wenn er überschritten hat das, was zunächst im Astralischen zu überschreiten ist, dann kommt er hinein in den aetherischen Leib. Da nimmt er auf der zweiten Stufe schon Höheres wahr, als mit dem Astralischen der Fall war. Sie können fragen: "Ja, warum denn Höheres?" - "Das hängt mit etwas Wichtigem zusammen, das man wissen muss, wenn man das eigentliche innere Gefüge der Welt verstehen will. Da müssen Sie achten, wenn Sie das Innere genügend verstehen wollen, darauf, wie uns die Welt aussen entgegentritt und zwar so, dass, in dem, was uns in der Aussenwelt als das Niedrigste erscheint, die höchsten Kräfte gearbeitet haben. Wenn Sie den Menschen betrachten so besteht er aus vier Gliedern.....

Wenn wir zunächst auf das menschl. Ich blicken, so ist das etwas Ueberschaubares, und der sich diesem Blick nicht verschliessen will, der braucht in sein Ich nur zu schauen ganz alltäglich, so findet er es. Dagegen, wenn der Mensch schaut in das Glied, an dem Jahrtausend, an dem Jahr Millionen geistige Wesenheiten gearbeitet haben, dann erstaunen wir, wie wunderbar dieser phys. Leib ist. Der Astralleib dagegen ist ein Unvollkommenes durch die Emotionen, die in ihm sind (trotzdem er in seiner Natur ein Höheres darstellt.) Er genießt von Dingen, die in direktem Widerspruch stehen zu den Bedingungen des Daseins - Herzgifte werden ihm zugeführt, wie Kaffee und Alkohol. Was leistet hier den Widerstand, dem wir es verdanken, dass der Wunderbau des phys. ~~Körpers~~ Herzens die Attacken aushält, die an diesen Organismus herantreten?

Die jüngsten Götter sind es die an unserem Ich beteiligt sind; und viel ältere Kräfte und Wesenheiten sind es, die an den sogenannten niederen Gliedern gewirkt haben, die der Mensch kaum anfängt so zu durchschauen, dass er merkt, wie er nicht imstande ist, das nachzumachen, was sie für diesen Menschen da aufge-

richtet haben. Das sahen auch insbesondere die, die dazumal als Seher-Eingeweihte eintauchten in dieses Innere. Der Eingeweihte sagte sich: "Wenn ich die ersten ~~14~~ I4 Stufen durchmache, da treffe ich zuerst den astralischen Leib, da treten mir zuerst entgegen meine Leidenschaften; alles das, was ich in meinen Inkarnationen schlecht gemacht habe, tritt mir entgegen. Aber ich war noch nicht imstande, soviel an meinem Aetherleib zu verderben. Der Aetherleib, der zeigt sich immer noch in reinerer Weise. Ein Essäer hatte das Gefühl, wenn er standgehalten hatte allen den Egoitäten, die an den Egoismus gebunden sind, als hätte er das Schwerste überwunden: er tritt ein nach den zweiten I4 Stufen in die lichten Kräfte seines Aetherleibes. Das, was da der Mensch sehen konnte, das bezeichnet man in der hebr. Geheimplhre wiederum mit 3 Ausdrücken (2. Stufe), die wiederum sehr schwer in unserer heutigen Sprache wiedergegeben werden können: Gedulah, Tipheret und Geburah.

Wollen wir uns also eine Vorstellung machen von diesen drei Gebieten, die mit diesen drei Ausdrücken bezeichnet werden, so können wir etwa sagen: "Wenn der Mensch mit seinem Aetherleibe sich verbindet, so bezeichnet das erste Wort "Gedulah", dass man eine Vorstellung bekam von allem, was einem in der geist. Welt majestätisch, gross und schön erscheint, was den Eindruck des Ueberwältigenden macht.

Dagegen das, was mit dem Worte "Tipheret" bezeichnet wird, ist eine andere Nuance; damit hatte man die Wirkung der Grösse herabgemindert. Die Grösse der Kraft, die nach aussen austritt, sich als selbständige Wesenheit kundzugeben, wurde verbunden in "Gedulah" mit Wirken durch die innere Wesenheit. Die innere Gediegenheit ist verbunden mit dem Agressivem, das wird mit dem 2. Wort "Tipheret" bezeichnet.

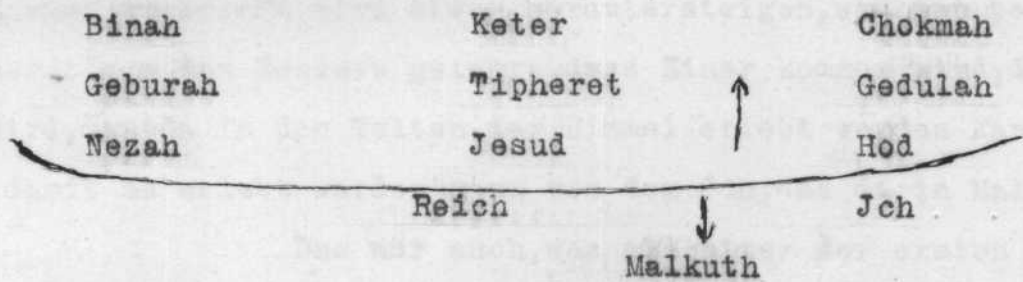
Das In sich ruhen der Grösse, die sich nach aussen zwar kund gibt, aber nicht durch das Agressive, sondern durch das "In sich zum Ausdruck bringen" der Grösse, das ist, was mit dem Worte "Gedulah" ausgedrückt ist, das, was wir durch kombinieren der Begriffe der Güte und Schönheit wahrnehmen können. Was die Innerlichkeit durch die äussere Form zum Ausdruck bringt scheint uns





man beim Menschen nennt: Verstand. So erscheint sie ganz und gar vergänglich, diese Wesenheit, was man ~~begriffen~~ begreifen kann, wenn man den Menschen erinnert an seinen Verstand. Wesenheiten, die ganz durchdrungen sind von dem, was der Mensch zum Teil durch seinen Verstand erlangt, an die müssen wir denken bei diesen Wesenheiten. Das ist eine gröbere Nuance (Binah). Deshalb sagte die alte Geheimlehre, wenn sie sprach von der produktiven Weisheit, die aus sich hervorbrachte die Geheimnisse der Welt, von "Binah", das sei zu vergleichen mit einem Wasserstrahl; wenn sie sprach von Chokmah, das sei zu vergleichen dem Meer.

Das Höchste nun, was man sah, wenn man hinunterstieg in den phys. Leib, das wurde als "Keter" bezeichnet, u. man bezeichnet auch symbolisch diese Eigenschaft durch ein Symbolum mit dem Worte "Krone"; es bezeichnet das, wodurch der Mensch sich über sich selbst erhebt, wodurch er mehr bedeutet als der Mensch, eben um die Höhe dieser Eigenschaft auszudrücken.



so wird eine Tafel von jenen Wesenheiten aufgeführt, zu denen der Mensch heranwächst, wenn er heruntersteigt in sein eigenes Inneres. In den Essäer-Einweihungen machte der Mensch ganz neue Erlebnisse. Bekannt wurde er real mit dem, was man mit solchen Eigenschaften bezeichnet.

Was musste man in dieser Art von Einweihung, wie die Essäereinweihung war, im Gegensatz zu dem, was bei den Einweihungen der umgebenden Völkerschaften war, ganz besonders beachten?

Nun, alle alten Einweihungen waren darauf berechnet, dass gerade das unterdrückt werden musste, was der Mensch in seinem Jch hatte beim Ueberschauen von dem Reich Malkuth, dem Reich.

So Mensch sein, wie man aussen in der phys. Welt, im Reiche (Malkuth) ist, so Mensch konnte man nicht sein. Es musste also sozusagen für alle alten Einweihungen ein dicker Strich gemacht werden zwischen dem, was der Jnitierte erlebt hier und da. Das eine lag oberhalb; unterhalb lag das menschl. Jchgefühl, wie er sich fühlt in seinem Jch, und in dem, wo das menschl. Jchgefühl seine Pflege erhalten konnte. Und der Ausdruck für das, was in den alten Geheimschulen war, ist: "Es darf keiner glauben, dass er dasselbe Jchgefühl behalten darf, was er in Malkuth hat, wenn er hinaufsteigt. Er erhält Grosses in den 3 Stufen, was er erlebt als Nezach, Jesud und Hod, ebenso wie in Geburah, Tipheret und Gedulah, Binosa, Keter und Chokmah. Aber er muss sich entäussern seines Jchs; das kann nicht herunter in das Reich, das kann nicht verbunden werden mit dem gewöhnlichen Jchgefühl des Menschen.

Man hätte als den grössten Thoren, Irrsinnigen und Lügner ansehen müssen, der dieser Behauptung in alten Zeiten hätte widersprochen. Da mussten nun zuerst die Essäer sagen: "Es wird etwas heruntersteigen, was man behalten kann. Das wurde zuerst von den Essäern gelehrt, dass Einer kommen wird, der das heruntertragen wird, was da in den Welten der Himmel erlebt werden kann, heruntertragen wird, damit es erlebt werden kann von dem Jch, das da in Malkuth, dem Reich, lebt.

Das war auch, was als einer der ersten jener Jeschu ben Bandira lehrte, als er die Lehre übertrug an Matthai, seinen Schüler. Das war die Lehre, die ihm in seiner Jnspiration zukam von dem Bodhisattwa, der der Maitreya Buddha werden wird. Wenn wir diese Lehre in der neuen Form in ein paar Sätze fassen wollen, müssen wir sagen: Bisher war es so, dass nicht heruntergetragen werden konnten "die Reiche der Himmel" in das Reich Malkuth, aber wenn erfüllt sein wird die Zeit, wo die 3 mal 14 Generationen abgelaufen sein werden, dann wird es so sein, dass aus dem Stamme der Jesse oder Essäer der kommen wird, in den hineingeboren wird derjenige, der 9 Eigenschaften der Reiche der Himmel heruntertragen wird in das Reich, in dem das Jch Herrscher ist. Der das lehrte, er wurde als Gotteslästerer gesteinigt und aufgehängt an einen Baum, weil es galt als das Aergste, dass die Einweihung angetastet werde; weil man nicht einsehen wollte, dass das, was richtig ist für eine Epoche, für die

nächste nicht mehr richtig zu sein braucht, dass sie sich ändern muss, weil die Menschheit vorwärts gehen muss.

Dann kam die Zeit, in der erfüllt ward, was wirklich die 3 mal 14 Generationen getan, dass wirklich in dem Blut, das da heruntergeronnen, der Leib entstanden ist, in dem der Zarathustra sich inkarniert in seinen phys. Leib, und hingepfört werden konnte (Das Jch des Menschen drückt sich im Blut aus). Da kam die Zeit, wo der Täufer sagen konnte: "Jetzt kommt die Zeit, wo das Reich der Himmel heruntergetragen wird in das Reich Malkuth, dass das, was jetzt oberhalb des Striches ist, nachher herankommen wird an das Jch, (siehe Seite 101) das der Mensch in dem äusseren Reiche und Leibe hat, sodass das Jch des Menschen sie ebenso erlebt wie die äusseren Reiche."

Jetzt werden wir begreifen, was zunächst jener Christus, nachdem er die Versuchung durchgemacht hatte, sich als Aufgabegabe zu stellen hatte. Er hatte die Versuchung durchgemacht, durch die Kraft des eignen innern Wesens, durch das, was der Mensch heute sein Jch nennt, sodass er durchmachen konnte alle Versuchungen, die dem Menschen begegnen, wenn er heruntersteigt in seinen astral. und Aetherleib und phys. Leib. Alle die Egoismen, die er da findet, sind dargestellt in der Versuchung durch das, was sie im höchsten Grade darstellen konnte.

Das, was dem Menschen zunächst als schweres Hindernis entgegenkommt, wenn der Mensch sich anstrengt sich weiter zu entwickeln und zu erkennen die innere Wesenheit ist, dass er dann die Unart entwickelt, sich immer mehr so recht zu beschäftigen mit seiner eignen lieben Persönlichkeit. In der Tat trifft man das nirgends häufiger als grade bei denen, die in die geist. Welt hineinsteigen, dass ihnen die eigne liebe Persönlichkeit das Allerliebste ist, das ist, woran sie alles, alles stündlich, ja minutlich immer beobachten.

Während sonst die Menschen resolut darauf losleben-wenn sie Theosophen werden, dann fangen sie an, mit dem eigenen Jch ungeheuer stark sich zu beschäftigen. Allerlei Emotionen tauchen auf. Warum?-Weil der Mensch dann nichts Rechtes mit sich anzufangen weiss, wenn alles das, was an Egoismen in ihm ist, aufsteigt. Früher liess er sich abziehen von äusseren Wesenheiten, von anderen Dingen-

jetzt, in sich selbst zurückgezogen, wird er unzufrieden mit allerlei Dingen. Es leben in ihm auf die Gefühle, die mit dem Selbst innig zusammenhängen. Warum?—Was er eigentlich möchte ist: so recht Jch sein, so recht unabhängig von der Aussenwelt möchte er sein, dabei aber möchte er so sein, wie ein Kind, dem man alles sagen soll, was es tun muss. Dass er ein freier Mensch ist, der sich selbst Richtung und Ziel gibt, das ist er noch nicht gewohnt zu denken. Aber er hat das Gefühl, dass ihn stören müsse die Abhängigkeit von der Aussenwelt. Am meisten störend treten diese Dinge der Aussenwelt auf, wenn wir garnicht denken möchten an sie. Wir brauchen aber nur ein alltägliches Ding zu bedenken, namentlich, dass wir essen müssen, um zu sehen, wie notwendig diese Dinge der Aussenwelt sind, um zu sehen wie abhängig wir sind von der Aussenwelt. Wie der Finger, ~~der Finger~~, wenn wir ihn abschneiden nicht weiter leben kann, ebenso kann der Mensch nicht leben, wenn er abgeschnitten ist von der Umwelt, mit der er durch seinen Organismus verbunden ist, wie der Finger mit dem ganzen Körper. Also eine ganz triviale Anschauung kann uns lehren, wie abhängig wir sind von der Umwelt.

Wenn wir nun etwas höher spannen diesen Wunsch, so kommen wir dahin zu sagen: Unabhängig könnten wir werden, wenn wir uns das so selber zaubern könnten, was wir haben müssen von der äusseren Welt!—Das ist ein Wunsch, der auftreten kann, bei denen, die sich entwickeln wollen; ein Hass gegen die Entwicklung der Welt. Ganz und gar möchte er sich auflehnen gegen die Dinge der Welt, dass man sich zaubern kann die Nahrungsmittel.—Es sieht sonderbar aus so etwas zu sagen, weil man die Dinge paradox sagt, dass im Kleinen solche Dinge auftreten bei Menschen, die eine Entwicklung suchen. Der Mensch weiss garnicht, dass er diese Wünsche im Kleinen hat bei jeder beginnenden Entwicklung; so stark nicht bei der ersten Entwicklung, weil er nicht muss.—

Im Extrem getrieben ist das so, dass man sozusagen glauben könnte, wenn ich ganz in mir selber bin, wenn ich in meinem Astralleibe leben kann, dass ich dann die ganze Umgebung nicht mehr brauche. Das ist ein Grad der Versuchung, der auftreten kann.

Im höchsten Grade haben wir sie, indem der Versucher dem Christus entgegentritt

und sagt: er solle sich die Steine zu Brot machen. Da haben sie diesen Grad der Versuchung am höchsten. Das Matth. Ev. schildert diesen Grad.

Es ist der erste Grad der Versuchung. Der zweite Grad der Versuchung kommt, wenn man in den Astralleib schon untergetaucht ist. Dann möchte man, ohne dass man das Hineintauchen in den Aetherleib überwindet, sich mit der Jchheit gleich hinunterstürzen in den phys. Leib - eine Situation, die man mit dem Hinunterstürzen in den Abgrund vergleichen kann. Das ist auch geschildert im Matth. Ev. Durch dieses Hinabstürzen durch den Aetherleib wird vieles verdorben. Man soll dieses Gefühl des Hinabstürzens nicht haben, ehe man nicht aus den Egoitäten heraus ist.

Jesus aber besteht diese Versuchung, indem er sie durch ihre eigene Kraft anspricht: "Du sollst die Wesenheit, der du dich ergeben hast, nicht versuchen."

Und das dritte, was uns entgegentritt, wenn der Mensch diese Stufe erreicht, ist, dass da sieht der Mensch eine Welt sozusagen, die durch seine eigene Imagination ist, eine Welt, die eine Illusion ist, die er nicht erkennt, wenn er nicht die Hülle des phys. und Aetherleibes durchdringt, die an ihm hängt - dann ist er der Geist dieser Welt, die noch immer im Luzifer oder Diabolus ist.

Alles, was so in der Illusion entgegentritt, was nichts anderes als Illusion ist, wenn er das einlässt, diese Versuchungen, dann ist das eine Maya, und wenn wir nicht loskommen von uns selber, dann können wir nicht zu den Wesenheiten, die an unserem Leibe arbeiten; dann begegnet er Luzifer und der verspricht uns das, was uns da entgegentritt, was ein Geschöpf ist unserer eigenen Egoität, eine Welt der Lüge und Täuschung. Er verspricht uns eine Welt, aber wir müssen nicht glauben, dass es die wahre Welt ist.

Alle diese drei Stufen der Versuchung, sie lebte wie in einem Modell, die Christuswesenheit der Menschheit vor. Und indem das einmal erlebt war ausserhalb der ~~Mysterien~~ Mysterien durch die Kraft einer Wesenheit, die in den 3 Menschenleibern selber lebte, wird der Impuls gegeben, wodurch der Mensch mit dem Jch, mit dem er in Malkuth sein kann, auch in die geist. Welt aufsteigen kann. Das will mit diesem Strich (Seite 101) der die 2 Welten trennt gezeigt sein.

Das war also erreicht für die Menschheit durch die Versuchung, wie sie uns im Matth. Ev. geschildert wird; das war erreicht dadurch, dass in einer äusseren Wesenheit das Musterbild da war, für das Hinauftragen des Jch dieses Reichs in die höhere Welt.

Was musste also die Errungenschaft sein, dadurch dass der Christus das vorgelebt? Die Predigt von dem Reiche.

Nach der Versuchung konnte Er den Menschen sagen: die Predigt von dem Reiche, von jenem Jch, das in sich selber die Befriedigung empfinden kann, das Hinaufsteigen in die geistigen Welten zu erleben. So schildert Er uns das Geheimnis von diesem Jch, das nach dem Muster, wie der Christus in der äusseren Welt lebte u. hineinstieg in die Reiche der Himmel, auch so in der äusseren Welt leben u. in die Reiche der Himmel hineinsteigen kann. Dieses Geheimnis sollte durch die Christuswesenheit in den j. Zeiten enthüllt werden, die uns dargestellt werden im Matth. Ev., nach dem uns die Versuchungsgeschichte gezeigt worden ist. Sie beginnen mit den Kapiteln, deren Anfang die Bergpredigt bildet. Da beginnen die Darstellungen dessen, was der Christus als die Anschauung von dem "Reiche" gab.

So müssen wir die Quelle und Elemente für dieses Matth. Ev. aufsuchen, die tatsächlich nicht nur in der Geheimlehre der Essäer, sondern in der ganzen hebr. Welt zu finden sind. Dann fassen wir auch vor einer solchen Urkunde den heilig. Respekt, die heilig. Ehrfurcht, die man bekommt, wenn man heraustritt aus der geist. Wissenschaft an eine solche Urkunde. Dann fühlen wir sie aus den alten Zeiten zu uns herübersprechen; u. dann ist es uns ein Hereintreten in den Geist der Sprache, welche die grossen Jdealitäten miteinander führen, damit die Menschen es hören können—die es hören wollen allerdings; denn nur solche Menschen dürfen das Wort verstehen: "Der Ohren hat zu hören, der höre."

Aber soviel dazu gehörte, dass diese phys. Ohren in unserem Leibe entstanden, soviel gehört dazu, dass die geist. Ohren entstehen, die da verstehen, was in den geist. Urkunden gesagt wird. Die Geisteswissenschaft soll dazu führen, dass wir lesen lernen in den geistigen Urkunden. Dann werden wir verstehen, dass ein tiefer Sinn das durchdringt, was da gegeben wird mit den Worten: "Selig sind, die da

sind Bettler in dem Geiste; denn sie werden durch sich selbst finden die Reiche der Himmel."

Ein alter Eingeweihter hatte die Reiche der Himmel gesucht; das ja aber er hätte sagen müssen: "Vergeblich hättet ihr im eigenen Ich gesucht die Reiche der Himmel." Der Christus aber hat gesagt, dass die Zeit da ist, wo die Menschen finden werden in ihrem Ich die Reiche der Himmel, wenn sie dem folgen werden, was der Christus ihnen vorgelebt hat, wenn sie in sich suchen werden.

Die Herausfindung der geistigen Fähigkeiten im Ich, das ist der Sinn des Christusereignisses. In diesem Sinne werden wir dasselbe verstehen lernen; wir werden finden, wie die Worte in der ganzen Bergpredigt zu deuten sind, und wir werden sehen, wie die ganze Schilderung des Matth. Ev. zu nehmen ist.

---